Deutschlands
Insecten

Von

Jacob Sturm,

der königl. botan. Gesellschaft in Regensburg, der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreisigacker, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der naturhistorischen Gesellschaft zu Halle, der kaiserl. Moskovischen Gesellschaft der Naturforscher, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschlande, des Maclurian Lyceums zu Philadelphia, des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, der Linneeischen Gesellschaft zu Stockholm correspondirendes und Ehrenmitglied.

XII. Bändchen.

Käfer.

Mit 15 illuminirten Kupfertafeln.

Nürnberg, 1837.
Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

Deutschlands Fauna
in
Abbildungen nach der Natur
mit Beschreibungen

von

Jacob Sturm,

der königl. botan. Gesellschaft in Regensburg, der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreisigacker, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der naturhistorischen Gesellschaft in Halle, der kaiserl. Moskovischen Gesellschaft der Naturforscher, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschlande, des Maclurian Lyceums zu Philadelphia, des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, der Linneeischen Gesellschaft zu Stockholm correspondirendes und Ehrenmitglied.

V. Abtheilung.
Die Insecten.
Zwölftes Bändchen.
Käfer.

Mit 15 illuminirten Kupfertafeln.

Nürnberg, 1837.
Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

CII. Hirschwalzenkäfer.
DORCATOMA.*)

Tab. CCXLIV.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler eilfgliederig: das erste Glied groß, aufgetrieben, das zweite klein, rundlich, die sechs folgenden sehr klein, und ineinander gesteckt, die drei letzten Glieder sehr groß; das erste scharf dreiwinkelig; das zweite breit, einen scharfen Winkel bildend, das Endglied länglich schmal walzenförmig, und alle drei auf der innern Seite durch den verdünnten Rand mit einander verbunden. (Fig. D.)

Die Lefze hornartig, kurz, mit fast geradem Rande. (Fig. E.)

---

*) Dorcatoma. Herbst. Käfer. 4. p. 103. — Fabr. Syst. Eleuth. 1. p. 330.

Die Kinnbacken hornartig, dick, mit zwei Zähnchen an der Spitze. (Fig. F.)

Die Kinnladen am Stamme hornartig, kurz; die Lade häutig, getheilt. (Fig. G.)

Die Lippe hornartig, queer. (Fig. H.)

Die Zunge häutig. (Fig. J.)

Die Kinnladentaster viergliederig: die Glieder länglich-walzenförmig, das Endglied am längsten. (Fig K.) Die Zungentaster dreigliederig: das erste Glied klein, das zweite etwas größer, das Endglied etwas beilförmig. (Fig. L.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper (Fig. a. A) ist mehr oder weniger länglich-rund, fast walzenförmig, mit einem feinen Filze dünn bekleidet. Der Kopf (Fig. C.) ist groß, rund; die Stirn gewölbt. Die Augen nicht sehr groß, und nicht vorstehend, bisweilen durch eine Längsspalte fast getheilt. Die Lefze klein, die Kinnbacken frei;

die übrigen Mundtheile ziemlich verborgen. Die Fühler (Fig. D.) sind ziemlich groß, besonders sind die drei letzten Glieder so groß, daß sie mehr als zwei Dritttheile der ganzen Länge des Fühlers einnehmen. Bei dem Weibchen sind die drei letzten Glieder eben so gebildet, wie bei dem Männchen, nur daß sie kleiner, und minder schar zugespitzt sind. Das Halsschild ist verhältnißmäßig kurz, hinten so breit wie die Deckschilde, vorne bis zur Breite des Kopfes verengt, und abgerundet; der Hinterrand leicht ausgeschweift, und an die Basis der Deckschilde genau anschließend. Daß Rückenschild sehr klein, rundlich. Die Flügeldecken länglich-viereckig, stumpf, walzenförmig oder rundlich, die Schulter in einer Beule vorspringend, eben, und nur an dem weit herabgezogenem Außenrande gewöhnlich mit zwei ganzen, und dem Anfang einer dritten eingeschnittenen Längslinie an der Schulter, bezeichnet. (Fig. B.) Sie verbergen den ganzen Hinterleib nnd zwei unter sie eingeschlagene Flügel. (Fig. m. M.) Die Beine sind ziemlich kurz und dünn; die Schenkel schmal und linienförmig, etwas gedrückt; die Schienen, dünn, etwas zusammengedrückt; die Füße kurz, die Glieder klein und enge ineinander geschoben.

Diese Käfer leben, wie die Pochwalzenkäfer, im Holz, wo sie auch ihre Verwandlung überstehen. Doch eine Art, die auch davon den Namen hat, lebt in Staubpilzen. Die Käfer erscheinen im Frühjahr, wo man sie bisweilen an alten Baumstäumen an warmen Abenden antrifft; aber auch auf Hecken bisweilen ausruhend findet.

Die Analysen der Gattung auf unserer Tafel CCXLIV. Fig. C—M. sind von Dorcatoma dresdensis.. Herbst. entnommen.

1. Dresdner Hirschwalzenkäfer. D. dresdensis.

Länglich = viereckig, stumpf, schwarz, fein deutlich punktirt; das Halsschild kurz, vorne stark verschmälert=abgerundet; die Fühler rostroth, die drei letzten Glieder groß und breit = dreiwinkelig; die Beine pechbraun.

Länge 1½, Breite 1 Linie, das Weibchen etwas größer.

Herbst. Käf. 4. p. 104. 1. t. 39. f. 8. a. b. — Payk. Fn. Sv. 1. p. 318. 1. D. bistriata.

Bei Dresden und Berlin, und wahrscheinlich an mehrern Orten Deutschlands; aus Schweden erhielt ich ihn von dem Herrn Major Gyllenhal unter dem Namen D. bistriata Payk.

Die vor mir habenden Exemplare aus Berlin sind mit der D. dresdensis in Herbsts Sammlung verglichen, welcher diesen Käfer zuerst a. a. O. beschrieben hat; nach welcher Vergleichung sich ergeben, daß nur die von mir angeführten Citate allein und mit Gewißheit hierher gehören, da gewöhnlich die folgende Art von den Autoren mit unsern Käfer verwechselt wurde.

Er ist der größte unter den verwandten Arten, und zeichnet sich durch seine länglich-viereckige hinten stumpf abgerundete Gestalt aus; die Farbe ist schwarz. glänzend, und oben mit kurzen weichen graubraunen Härchen nur sehr dünne überkleidet. Die Augen sind schwarzbraun matt, länglich-kugelig, ungetheilt. Die Fühler (Tab, CCXLIV. Fig. D.) rostroth, das Wurzelglied groß, etwas gedrückt, länglich-dreiwinkelig, die drei letzten Glieder groß, das erste und zweite dreiwinkelig, der innere Winkel lang vorgezogen, das Endglied lang, gleichbreit-linienförmig, stumpf. Das Halsschild ist kurz, an seinem hinteren ausgeschweiften Rande so

breit wie die Deckschilde, nach vorne aber bis zur Breite des Kopfs verschmälert, leicht gewölbt, sehr fein, aber dicht und deutlich punktirt, die Seiten, besonders vorne, tief herabgedrückt. Das Rückenschild sehr klein und stumpf. Die Flügeldecken länglich-viereckig, hinten stumpf eiförmig, mäßig gewölbt, etwas stärker und weiter wie das Halsschild, und sehr deutlich punktirt. Die Schultern in einer Beule vorstehend, neben welcher sich nach innen etwas tiefer herab an der Naht noch eine schwache Erhöhung zeigt; innerhalb des ausgeschweiften Außenrandes laufen in gleicher Richtung zwei tief eingedrückte Linien von der Wurzel bis fast an die Spitze der Naht, wo die erste oder nächste am Außenrande gegen das Ende mit einer Reihe eng und tief eingedrückter Punkte besetzt ist; auch ist unter der Schulter noch der Anfang einer dritten eingedrückten Linie sichtbar. Die Beine sind pechbraun, die Schenkel bei dem Männchen schwärzlich angelaufen.

Das Weibchen ist etwas größer, besonders breiter, auch in den Fühlern etwas verschieden.

---

2. Blattkäferähnlicher Hirschwalzenkäfer. D. chrysomelina.
Tab. CCXLIV. Fig. a. A. B.

Eiförmig, gewölbt, schwarz, sehr fein etwas verworren punktirt, mit greisen Härchen dünn bekleidet; das Halsschild vorne leicht verengt, breit-abgerundet; die Fühler und Beine rostroth, die drei letzten Glieder der erstern groß; das erste und zweite breit, stumpf dreiwinkelig.

Länge 1¼, Breite ¾ Linie.

Dorcatoma chrysomelina. Meg. Dahl. Coleopt. et Lepidopt. p. 25. — Fabr. S. El. 1. p. 330. 1, D. dresdensis. — Ent. Hefte. 2. p. 96. 1. t. 3. f. 10. a. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 334. 1.

Im Frühjahr im faulen Holze in seiner Höhlung; an warmen Abenden auch außen am Baume herumlaufend; aber niemals in Staubschwämmen; — später auch auf Laub.

Die Larve wohnt in altem cariösen Holze noch lebender Bäume, besonders der Eichen, auch öfters in alten Stöcken, die aber trocken und cariös, und mit einem röthlichen Staube, der von der Zernagung des alten Holzes durch mancherlei Larven herrührt, angefüllt sind; niemals findet sie sich in faulem, nassen Holze. Sie ist klein, weiß, und liegt zusammengekrümmt, und nagt sich eine eirnnde Höhlung im Holze, wo alsdann die Verwandlung vor sich geht.

Der Käfer wird fast allgemein, selbst von den Verfassern der Entomologischen Hefte, für D. dresdensis Herbst., gehalten, von der er sich jedoch schon in der minderem Größe verschiedenem Umriß des Körpers, besonders des Halsschildes, durch feinere, dichtere, weniger bestimmte, und etwas runzelartig in einander fliessende Punktirung, und durch die Gestalt der drei letzten Fühlerglieder unterscheidet. Die Farbe des ganzen Körpers ist schwarz, doch etwas ins Braune ziehend, glänzend, und mit greisgrauen weichen kurzen Härchen dünne überkleidet. Der Kopf ist glatt, fein punktirt; die Augen groß, kugelig, stark netzartig und ungetheilt. Die Fühler sind rostgelb, das Wurzelglied ist groß,

dick, an der Einlenkung dünn, dann auf ein-
mal innen verdickt und erweitert, so daß es
einwärts gleichsam einen Buckel erhält, wäh-
rend die äußere Seite gerade ist; die drei letz-
ten Glieder sind groß, das erste und zweite
Glied bilden ein stumpfwinkeliges Dreieck, das
Endglied ist länglich, linienförmig, stumpf. Das
Halsschild ist minder kurz, wie bei dem vorigen,
an seinem Hinterrande so breit wie die Deck-
schilde, nach vorne stumpfer verengt; die Sei-
ten nach den Vorderwinkeln tief hinabgezogen,
und sehr fein und dicht, aber etwas verworren
punktirt. Das Rückenschild sehr klein, stumpf-
dreieckig. Die Flügeldecken gewölbt, länglich-
stumpf-eiförmig, und auf gleiche Art wie das
Halsschild punktirt. Die Schultern ragen in
einer etwas spitzigen Beule vor; am Außen-
rande ziehen sich ebenfalls wie bei dem vorigen
zwei eingedrückte Linien herab, bei welchen aber
die bei jenem so leicht bemerkbaren eingedrück-
ten Punkte in ihrer Vertiefung fehlen, oder kaum
zu bemerken sind. Die ganzen Beine sind rost-
roth Das Weibchen ist etwas größer, und die
drei letzten Glieder der Fühler etwas kleiner wie
bei dem Männchen.

---

3. Gelbfühleriger Hirschwalzenkäfer. D. flavicornis.

Tab. CCXLV. Fig. a. A.

Eirund, gewölbt, pechschwarz, glänzend, die Flügeldecken dunkelkastanenbraun; das Halsschild sehr fein, die Deckschilde stark eng punktirt, mit weichen Härchen überkleidet; das Halsschild kurz, vorne verengt-zugerundet; die Fühler und Beine rostgelb, das Wurzelglied und die drei letzten Glieder der Fühler gleichgroß, kammförmig.

Länge 1 1/5, Breite 3/4 — 1 Linie.

Fabr. S. El. 2. p. 401. 38. Bruchus flavicornis.

Bei Berlin in cariösen, aber trockenem Holze alter Eichen, in frühern Jahren ziemlich häufig, aber späterhin, nachdem einige Eichen, in denen der Käfer sich aufhielt, umgehauen waren, selten geworden.

Das Citat aus Fabricius ist dadurch verbürgt, daß Hübner, von dem Fabricius seinen B. flavicornis erhielt, diese Dorcatoma an Hellwig als B. flavicornis F. geschickt hat, welches Exemplar sich noch im Königlichen Museum zu Berlin befindet, mit welchem die vor mir habenden Exemplare verglichen sind

Er hat eine kürzere, und durch die stärkere Wölbung der Deckschilde mehr rundliche Gestalt, wie der vorige. Die Farbe ist pechschwarz, glänzend, die Flügeldecken jedoch dunkelkastanienbraun, und durch die dicht und runzelartig in einander fließende Punktirung, und den feinhaarigen Ueberzug minder glänzend. Die Augen sind groß, kugelig, vorstehend, schwarz, fein netzartig und ungetheilt. Die Fühler sind hell röthlichgelb, und dadurch ausgezeichnet, daß das Wurzelglied und die drei letzten Glieder gleichgroß sind, wodurch dieselben ein kammförmiges Ansehen erhalten. Das Wurzelglied ist groß, etwas zusammengedrückt, an seiner Einlenkung dünn, von da an aber schief dreiwinkelig erweitert; das zweite Glied ist klein, rundlich, die sechs folgenden Glieder sehr klein, und kaum deutlich von einander zu unterscheiden, die drei letzten Glieder von gleicher Größe, die zwei ersten breit,

stumpf-dreiwinkelig, das Endglied breit-eiförmig, stumpf. Das Halsschild ist kurz, der stark ausgeschweifte Hinterrand so breit wie die Basis der Deckschilde, die Seiten nach vorne verengt, abgerundet, gewölbt. Die Flügeldecken stumpf-eiförmig, rundlich, stark gewölbt, die Schulter in einem Beulchen vorragend; am Außenrande zwei mit demselben gleich laufende eingeschnittene Längslinien, und der Anfang einer dritten unter der Schulter, wie bei den beiden vorigen Arten. Die ganzen Beine rostgelb.

Das Weibchen ist bloß etwas größer, sonst gar nicht verschieden.

* 4. Staubpilz-Hirschwalzenkäfer. D. Bovistae.

Fast kugelförmig, schwarz, mäßig glänzend, fein punktirt, mit greisen Härchen sehr dünn bekleidet; die Fühler braunschwarz, das erste der drei letzten großen Glieder dreiwinklich, die zwei letzten länglich-eiförmig; die Augen durch

eine Furche getheilt; die Beine dunkel braunroth.

Länge 1 — 1 1/4, Breite 1 — 1 1/6 Linie.

Ent. Hefte. 2. p. 100. 2. t. 3. f. 11. a. — Panz. Fn. 26. 10. Dermestes serra.

In Staubpilzen, Lycoperdo Bovista, und einigen verwandten Arten, vom Aug. bis Novemb. auf grasigen Weidestrichen, die sich in oder um erhabenliegende Felder befinden. Auch in trockenen Wiesen, z. B. bei Odenbach am Rhein, nicht selten.

Die Larve ist weiß und nähret sich von der markigen, mit Saamenstaub gefüllten inneren Masse des reifenden und wirklich reifen Schwammes. Wenn sie ausgewachsen ist, bereitet sie sich aus dem Staube eine zusammengeklebte Hülle, worinn sie ihre Verwandlung übersteht Mehreres siehe Ent. Hefte a. a. O.

Der Käfer hat eine hinten stark abgerundete und durch die hohe Wölbung fast kugelförmige Gestalt, ist schwarz, nicht sehr stark glänzend, und oben mit greisen Härchen nur sehr dünne bekleidet. Die Augen sind klein, länglich, hervorstehend, mit einer der Länge nach gehenden tiefen Furche, die vorne gegen die Fühler

anfängt, und sich nach hinten verliehrt, wodurch das Auge gleichsam in zwei ungleiche Theile getheilt wird. Die Fühler sind braunschwarz, das erste Glied ist fast viereckig, winkelig, und hat vorn an der Spitze nach innen zu, eine rundliche Aushöhlung; das zweite Glied ist klein rundlich, die folgenden so klein und zusammengedrängt, das sie kaum zu unterscheiden sind; die drei letzten Glieder sind groß, besonders ist das erste bei dem Männchen dreieckig, in eine lange Spitze ausgezogen, die bei dem Weibchen nur eine stumpfe Ecke bildet, das zweite Glied ist länglich, an der Einfügung dünn, an der Spitze etwas erweitert und abgestutzt, das letzte Glied länglich-eiförmig stumpf. Das Halsschild ist sehr kurz, am Hinterrande ausgeschweift und so breit wie die Deckschilde, nach vorne aber jählings verengt und abgerundet, oben stark gewölbt und fein dicht punktirt. Das Rückenschild deutlich, abgerundet. Die Flügeldecken breit hinten kreisförmig abgerundet, stark gewölbt, fein, deutlich, doch etwas verworren punktirt; die Schulterbeule stark hervorragend; vor dem Außenrande die gewöhnlichen zwei eingeschnittenen Längsilnien, und eine dritte halbe, die unter der Schulter anfängt, aber schon vor Erreichung

der Mitte verschwindet. Die Beine sind dunkel braunroth, oder schwärzlich, und dicker wie bei D. dresdensis.

Das Weibchan unterscheidet sich nur durch kleinere Fühler von dem München.

5. Aehnlcher Hirschwalzenkäfer.

D. affinis.

Tab. CCXLV. Fig. b. B.

Fast kugelförmig, schwarz, glänzend, fein punktirt, mit greisen, wegstehenden Härchen bekleidet; die Fühler röthlichgelb, das erste der drei letzten großen Glieder zahnförmig, die zwei letzten länglich-eiförmg stumpf; die Augen durch eine Furche getheilt; die Beine braungelb.

Länge 1, Breite 3/4 Linien.

Er wurde bei Berlin gefunden.

Mit dem vorigen hat er die größte Aehnlichkeit, ist aber merklich kleiner, doch soll er

noch etwas größer, als nach dem angegebenen Maße, vorkommen. Er hat eine noch kürzere, und daher noch mehr kugelförmige Gestalt. — Die Farbe ist ein reineres und glänzenderes Schwarz, auch ist die ganze Oberseite dichter, von längern, greisen und weniger anliegenden Härchen bedeckt Die Augen wie bei dem vorigen. Auch die Fühler haben ganz dieselbe Gestalt, sind aber hellröthlichgelb, und fast noch größer wie bei jenem. Die Punktirung des Halsschildes und der Deckschilde ist stärker wie bei jenem, und auf den letztern minder dicht; die zwei ganzen und eine halbe, mit dem Außenrande gleichlaufende Linien sind noch tiefer eingedrückt. Die Beine sind röthlich oder braungelb, die Füße heller.

Das Weibchen unterscheidet sich nur durch die kleinern Fühler.

6. Rostrother Hirschwalzenkäfer.
D. rubens.

Kugelförmig, rostroth; der Hinterrand des Halsschilds ohne Vorsprung in der Mitte; die Flü-

geldecken mit drei eingedrückten Linien am Außenrande; die Augen ungetheilt.

Länge 1¼—1½, Breite 7—1¼ Linie.

Ent. Hefte. 2. p. 103. t. 3. f. 12. a.

In faulem, trockenem Eichenholze; in den Rheingegenden.

Er kommt von der gleichen Größe und auch noch etwas größer vor wie D. Bovistae, ist aber noch runder und stärker gewölbt, überall rostroth, oder rothbraun, doch Kopf- und Halsschild gewöhnlich etwas dunkler, glänzend, sehr fein punktirt, und so wie die Deckschilde mit sehr feinen Härchen dünn bekleidet. Der Kopf ist groß, gewölbt. Die Augen klein, und ohne Furche. Die Fühler haben ziemlich den gleichen Bau wie die der vorigen Arten, nur sind sie viel kürzer und plumper, die drei letzten Glieder sind an Größe gleich, dreieckig, das letzte eiförmig, aber bei weitem nicht so groß, wie bei den vorigen Arten. Das Halsschild ist groß, so breit wie die Deckschilde, aber kurz, gewölbt, vorne kaum merklich verengt, der Hinterrand fast halbzirkelförmig abgerundet, ohne Vorsprung in der Rückenschildsgegend, an

den Seiten weit herabgezogen, mit abgerundeten Hinterwinkeln. Die Flügeldecken breit, stark abgerundet, gewölbt und fein, etwas verworren punktirt, und mit etlichen, besonders gegen die Naht, doch ziemlich undeutlichen, und glatten Längsriefen durchzogen. Die Schulterbeule ist nicht sehr hervorragend; am Außenrande sind drei ganze eingeschnittene Linien, die von der Wurzel bis fast zur Spitze laufen, wahrzunehmen, wovon jedoch die nächste am Außenrande gegen die Spitze am stärksten eingedrückt ist, und fast bis an die Naht hinzieht, da die beiden andern gegen die Spitze seichter werden, und sich allmälig verlieren. Die Beine sind noch dicker, kürzer, und plumper wie bei den vorigen Arten.

CIII. Trotzwalzenkäfer. HEDOBIA.*)

Tab. CCXLVI.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler eilfgliederig: das erste Glied aufgetrieben und größer, wie das zweite kleinere rundliche, die folgenden neun Glieder lang, linienförmig, unter sich gleich. (Fig. C.)

Die Lefze hornartig, quer, abgerundet. (Fig. D.)

Die Kinnbacken hornartig, kurz, die Spitze in zwei Zähne gespalten. (Fig. E.)

Die Kinnladen am Stamme hornartig; die Lade häutig, gewimpert. (Fig. F.)

Die Lippe hornartig, quer viereckig. (Fig. G.)

---

*) Hedobia. Ziegl. — Ptinus. Fabr.

Die Zunge häutig, etwas ausgerandet, gewimpert. (Fig. H.)

Die Kinnladentaster viergliederig: das erste Glied klein, die zwei folgenden größer, gleich, das Endglied länglich, walzenförmig. (Fig. I.)

Die Zungentaster dreigliederig: das erste Glied klein, das zweite und dritte länglich, walzenförmig. (Fig. K.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper (Fig. a. A.) langgestreckt, walzenförmig, mit einem dichten Pelze weicher anliegender und abstehender Härchen bedeckt. Der Kopf (Fig. B.) ist rundlich, und unter dem stark kaputzförmigen Halsschilde versteckt. Die Augen kugelig, netzartig. Die Lefze und übrigen Mundtheile wie bei der ihr nächst verwandten Gattung Ptinus und Anobium. Die Fühler dünn, fadenformig, und so lang wie der Körper. Die länglichen, etwas zusammengedrückten Glieder von der Seite besehen, sind an der Wurzel

dünner, am Ende breiter, und stellen sich durch den unteren, inneren scharfen Winkel etwas zahnartig dar. Das Halsschild klein, schmäler wie die Deckschilde, vorne verengt und abgerundet, durch die von den Hinterwinkel nach dem Vorderwinkel schief und tief herabgezogenen Seiten, kaputzförmig; der Hinterrand abgerundet, und oben in der Mitte an demselben eine kammförmig zusammengedrückte Erhöhung. Das Rückenschild deutlich, länglich abgerundet. (Fig. L.) Die Flügeldecken lang, vollkommen gleichbreit, walzenförmig, den ganzen Hinterleib und die unter sie eingeschlagenen Flügel (Fig. m. M.) bedeckend. Die Beine (Fig. N.) ziemlich lang und stark; die Schenkel lang, walzenförmig; die Schienen einfach; die Füße wenig kürzer wie die Schienen; die Glieder kurz, an der Spitze erweitert, fast dreieckig, das verletzte Glied an allen Füßen sehr kurz, und tief ausgeschnitten; das Klauenglied kurz, abgerundet, mit zwei kleinen gekrümmten Klauen besetzt.

Die bisher nur allein bekannt gewesene Art, des Fabricius Ptinus pubescens, von Duftschmid zu Anobium gestellt, mit welch beiden Gattungen sie in der nächsten Verwandtschaft

stehet, aber von der ersten in mehreren Merkmalen abweichet, so wie sie sich von der letztern durch die ganz verschiedene Bildung der Fühler entfernt, hat daher mit Recht Herr Ziegler zur eignen Gattung erhoben, und sie findet nun wohl am besten ihren Platz zwischen diesen beiden Gattungen. Ich wage es ihr noch den Ptinus imperialis L. und Pt. regalis Ziegl. beizugesellen, die in allen wesentlichen Merkmalen mit ihr übereinstimmen.

Die Lebensart haben sie mit den beiden Gattungen, von denen sie nun getrennt erscheinen, gemein. Doch ist von ihren ersten Ständen noch nichts näheres bekannt.

1. Haariger Trotzwalzenkäfer.

H. pubescens.

Tab. CCXLVI.

Lang, walzenförmig, schwarzbraun, die Deckschilde heller, greis behaart; das Halsschild hinten mit einem zusammengedrückten

Höcker; die Flügeldecken eng, etwas verwirrt punktirt-gestreift.

Länge 2 3/4, Breite 1 1/4 Linie.

Oliv. Ent. 2, 17. p. 5. 1. t. 1. f. 7. a. b. Ptinus pubescens. — Fabr. S. El. 1. p. 324. 1. — Duftsch. Fn. 3. p. 51. 7. Anobium pubescens. — Dahl. Col. et Lepid. p. 26. Hedobia Vulpes. Ziegl.

In Oesterreich, Frankreich und im südlichen Rußland.

Der Käfer hat eine lang gedehnte walzenförmige Gestalt, ist schwarzbraun, die Deckschilde gewöhnlich dunkler oder heller rothbraun, ja bisweilen ochergelb, ohne daß jedoch diese Abweichung in der Färbung den Geschlechtsunterschied bezeichnet, da beide Geschlechter auf gleiche Art abändern. Kopf, Halsschild und Deckschilde sind mit langen, greisen, dicht stehenden Haaren bekleidet. Der Kopf ist punktirt, die Stirn hat eine seichte Längsrinne; die Augen sind schwarz. Die Fühler haben fast die Länge des ganzen Körpers, sind dünne, die Glieder länglich und gleich. Das Halsschild ist klein, kaputzförmig, den Kopf einhüllend, stark punktirt; von oben gesehen

schmäler wie die Deckschilde, vorne etwas verloren zugerundet, der Hinterrand leicht bogenförmig, ausgeschweift, so daß die Hinterwinkel sich abrunden, und etwas abstehen; die Mitte des Halsschildes ist stark erhöht und bildet am Hinterrande einen stark zusammen gedrückten aufrechten Kamm. Das Rückenschild ist länglich, abgerundet. Die Flügeldecken sind lang, walzenförmig, hinten stumpf abgerundet, die Schulter in einer kleinen Beule vortretend, auch daneben an der Wurzel eine größere, aber schwächere Erhöhung bemerklich; übrigens sind sie ganz bis zur Spitze, sehr enge, stark, aber etwas verworren punktirt, gestreift. Unterseite und Füße sind schwarzbraun, und mit weichen grauen Härchen leicht bedeckt.

---

* 2. Kaiserlicher Trotzwalzenkäfer. H. imperialis.

Länglich, fast walzenförmig, dunkel rothbraun; das Halsschild mit einer kammförmigen Rückenschärfe; auf den Deckschilden eine gemeinschaftliche weiße, adlerförmige Zeichnung.

Länge 1½—2¼, Breite ¾—1 Linie.

Linn. S. N. 2. p. 565. 4. Ptinus imperialis. — Fabr. S. El. 1. p. 326. 7. — Gyllenh. Ins. Sv. 1. p. 304. 1. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 344. 1. — Oliv. Ins. 2. 17. p. 5. 2. t. 1. f. 4. a—d. — Panz. Fn. 5. 7. — Duftsch. Fn. Austr. 3. p. 60. 1. Schönh. Syn. Ins. 2. p. 109. 6.

An Bäumen, in alten Weidenstämmen und Linden, auf Hecken, und bisweilen auch in den Häusern. In vielen Gegenden Deutschlands, doch immer etwas selten.

Er ändert in der Größe sehr ab; hat eine bis in das Schwärzliche ziehende, bisweilen hellere in das Röthliche übergehende braune Farbe, und ist überall, selbst die Fühler und Beine mit

weißlich aschgrauen Härchen dicht belegt. Den kleinen Kopf trägt er unter dem kaputzförmigen Halsschilde gesenkt; die Augen sind schwarz. Die Fühler sind so lang wie der Körper; das Wurzelglied ist kurz, und kugelförmig aufgedunsen, die übrigen sind länglich, fast walzenförmig, gleich, das letzte länglich-eiförmig. Das Halsschild ist klein, vorn stumpf abgerundet, auf dem Rücken scharf kammförmig erhöht, und nach hinten in einer Spitze etwas aufgethürmt, schwarzbraun, an den Seiten ein nach innen getheilter weißlicher Flecken. Das Rückenschild klein, rund und schneeweiß. Die Deckschilde lang, walzenförmig, auf dem Rücken eine gemeinschaftliche weißliche, aus weichen Härchen gebildete, einem doppelten Reichsadler gleichende Zeichnung, auf welchen noch einzelne dunkle Düpfelchen stehen; die Wurzel der Deckschilde, auf welcher die adlerförmige Zeichnung beginnt, ist auch heller wie die übrige Grundfarbe; an der Spitze der Deckschilde selbst ist noch ein weißlicher Flecken zu bemerken; und an ganz frischen Stücken ist auch noch der äußerste Rand der Deckschilde mit einer schmalen, weißlichen, unter den Schultern, ausgebuchteten Streifen geziert.

3. Königlicher Trotzwalzenkäfer.
H. regalis.

Tab. CCXLVI. Fig. o. O.

Kurz, fast walzenförmig, hinten zugespitzt, dunkel braun; das Halsschild am Hinterrand mit einem spitzigen Höcker; die Deckschilde an der Wurzel rostgelb, mit einem weißen Querband, und einer weißen doppelten, am Rücken zusammenstoßenden halbzirkelförmigen Zeichnung, und drei feinen erhöhten Linien auf jeder Flügeldecke.

Länge 1⅓, Breite 1 Linie.

Duftsch. Fn. Austr. 3. p. 61. 2. Pt. regalis. Ziegler. — Charpent. Horae ent. p. 196. t. 5. f. 4.

Um Wien; Dahl hat ihn auch in Istrien gesammelt und mir mitgetheilt.

Er hat viele Aehnlichkeit mit dem vorigen, zeigt sich aber schon bei flüchtiger Ansicht als

ganz verschieden. Er ist kürzer, die Deckschilde hinten nicht so stumpf, sondern spitziger zulaufend: die Farbe ist dieselbe, ein dunkles, fast schwärzliches Rothbraun, von einem sammetartigen Ueberzuge matt; die Fühler und Beine sind heller braun, und mit sehr weichen weißlichen Härchen überzogen; die ersteren sind kürzer wie bei H. imperialis. Das Halsschild hat dieselbe Gestalt, wie bei jenem, und an den Seiten den nemlichen weißen Flecken, und ist auch am Hinterrande beiderseits ein- und zusammengedrückt, wodurch hinten eine kammförmige Erhöhung entsteht, die in eine etwas aufgethürmte Spitze ausgeht. Das Rückenschild ist ebenfalls klein, rund und schneeweiß. Die Deckschilde sind an der Basis rostgelblich, und unter den Schultern von einem weißen, nach innen abgebrochenen Querflecken begrenzt; unter diesen beginnt an der Naht auf jedem Deckschilde eine halbzirkelförmige schneeweiße Linie, die mit ihrem Rücken an der Naht zusammen stoßen, und so gleichfalls, einigermassen einen doppelten Adler, doch von dem der vorigen Art, ganz verschieden, vorstellen; an der Spitze ist von einem weißlichen Flecken nichts zu sehen, aber dagegen sind auf jedem Deckschilde drei schwach erhöhte Längsrippen zu bemerken,

die in ziemlicher Entfernung von der Spitze sich vereinigen; und die bei H. imperialis gänzlich mangeln. Die Unterseite ist schwarzbraun, und mit weichen weißlichen Härchen bedeckt.

CIV. Buckelwalzenkäfer. GIBBIUM. *)

Tab. CCXLVII.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler eilfgliederig, fadenförmig: das erste Glied kleiner wie das zweite und dritte, die folgenden noch mehr an Dicke abnehmend, das letzte Glied länglig, eiförmig, zugespitzt. (Fig. D.)

Die Lefze hornartig, ausgerandet, mit einem dichten Barte bedeckt. (Fig. E.)

*) Gibbium, Scopoli Introduct. ad Histor. nat. p. 505. — Ptinus. Fabr. Syst. Eleuthr. 1. p. 327.

Die Kinnbacken hornartig, kurz, an der Wurzel mit einem stumpfen Zahn. (Fig. F.)

Die Kinnladen am Stamme hornartig; die Lade häutig, getheilt, und stark gewimpert. (Fig. G.)

Die Lippe hornartig, länglich, kegelförmig, mit einzelnen Haaren besetzt. (Fig. H.)

Die Zunge häutig, viereckig, am Rande gewimpert. (Fig. I.)

Die Kinnladentaster viergliederig: das erste Glied dünn, länglich, das zweite und dritte kurz, etwas erweitert, das Endglied länglich, eiförmig. (Fig. K(

Die Zungentaster dreigliederig: das erste Glied sehr klein, das zweite kegelförmig, das Endglied dick eiförmig. (Fig. L.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper (Fig. A. B.) ist klein, und wird ganz von dem blasenförmigen und wie Glas

durchsichtigen, in der Naht verwachsenen Deckschilden umgeben. Der Kopf (Fig. C.) ist klein, länglich, stumpf, ganz herabgesenkt, die längliche Stirn durch eine feine Rinne getheilt, die Wangen fein, längsgerunzelt. Die Augen stehen an den Seiten, über den Fühlern, sind länglich-rund, sehr klein, und kaum sichtbar. Die Lefze ist viereckig, ausgerandet. Die Fühler sind fast so lang wie der Körper, fadenförmig, das zweite und dritte Glied länger und dicker, als die folgenden immer etwas dünner werdenden Glieder, deren letztes länger und zugespitzt ist. Das Halsschild ist klein, sehr kurz, walzenförmig, vorne bis zur Breite des Kopfs verengt, welchen es ganz umschließt, hinten etwas erweitert, und mit dem leicht dreiwinkeligem Rande an die Basis der Deckschilde genau anschließend. Das Rückenschild fehlt. Die Deckschilde sind groß, eiförmig-blasenartig, hohl, durchsichtig wie Glas, so daß man den kleinen, von ihnen oben ganz bedeckten Hinterleib durchscheinen sieht, auch ganz glatt, und in der Naht verwachsen. Die Flügel fehlen. Die Beine (Fig. M.) sind lang, derb; die hintersten Schenkel in ein sehr langes Hüftstück eingelenkt, nur wenig länger wie dasselbe, und an der Spitze,

so wie auch die vorderen Schenkel an der Spitze etwas keulenförmig, und stark zusammengedrückt; die Schienen sind lang und breit gedrückt; die Füße kurz, die Glieder kurz, etwas schief dreiwinkelig, und zusammengedrückt.

Es ist nur eine Art in Deutschland bekannt.

* 1. Glatthalsiger Buckelwalzenkäfer. G. scotias.

Tab. CCXLVII.

Kastanienbraun, glasartig; das Halsschild kurz und glatt; die Fühler und Beine matt goldgelblich, weichhaarig.

Länge 1⅓, Breite 1 Linie.

Kugelann. Schneid. Mag. p. 502. 1. Gibbium scotias. Curtis, British Entom. 8. t. 342. — Fabr. S. El. 1. p. 327. 14. — Ptinus scotias. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 348. 7. — Panz. Fn. 5. 8. — Oliv. Ent. 2. 17. p. 7. 9. t. 1. f. 2. a. b. — Herbst Arch. p. 27. 5. t. 20. f. 14. — Preysl. Böhm.

Ins. p. 78. 72. Pt. seminulum. — Czenpinski. Diss. p. 51. 155. Scotias psylloides. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 110. 1.

Man findet ihn in ganz Deutschland, vorzüglich in den Häusern, an dunkeln, unreinen Orten. Er soll bei häufiger Vermehrung in Naturaliensammlungen, namentlich auch in Insectensammlungen, eben solche Verwüstungen, wie die verwandten Gattungen, anrichten.

Eine nähere Beschreibung der Art, die bis jetzt allein aus dieser Gattung bekannt ist, ist schon in den vorausgegangenen Gattungsmerkmalen enthalten, daher ich sie nicht wiederholen will.

CV. Höckerwalzenkäfer.
MEZIUM. *)

Tab. CCXLVIII.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler eilfgliederig, fadenförmig; das erste Glied größer, walzenförmig, das zweite kurz, die folgenden unter sich gleich, kurz, fast viereckig, gedrückt, und gegen die Spitze hin kleiner werdend, das letzte Glied eiförmig, zugespitzt. (Fig. D.)

Die Lefze hornartig, am Rande tief eingekerbt, mit einem Barte versehen. (Fig. E.)

Die Kinnbacken hornartig, kurz, mit einem stumpfen Zahn innen an der Wurzel. (Fig. F)

---

*) Mezium. Curtis. British Entomology. 5. Nr. 232.

Die Kinnladen am Stamme hornartig; die Lade häutig, getheilt, am Rande gewimpert. (Fig. G.)

Die Lippe hornartig, lang, schmal-kegelförmig zugespitzt, und geborstet. (Fig. H.)

Die Zunge länglich-viereckig, häutig. (Fig. I.)

Die Kinnladentaster viergliederig: das erste Glied länglich, dünn, das zweite und dritte kurz, das Endglied länglich-eiförmig. (Fig. K.) Die Zungentaster dreigliederig: das erste Glied sehr klein, das zweite kurz, aufgetrieben, das Endglied dick, eiförmig. (Fig. L.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper (Fig. a. A.) ist sehr klein, und wird von den blasenförmigen und wie Glas durchsichtigen Deckschilden so ganz eingeschlossen, daß auch von der Unterseite nur ein kleiner Theil, an welchem die Beine eingelenkt sind, noch sichtbar bleibt. Der Kopf (Fig. B.) ist klein, läng-

lich, stumpf, und tief gesenkt. Die Augen oben an den Seiten des Kopfes, sehr klein, in einer Höhle liegend. Die Lefze tief eingekerbt. Die Fühler so lang wie der Körper, derb, fadenförmig, bei den Männchen sehr nahe, bei den Weibchen weiter auseinander stehend, das erste Glied groß, walzenförmig, das zweite kurz, die übrigen unter sich von gleicher Größe, fast viereckig, und nur gegen die Spitze etwas dünner werdend. Das Halsschild ist ziemlich groß, doch kürzer als breit, und vorne etwas enger, mit drei tiefen Längsfurchen, deren Zwischenräume vier wulstförmige Erhöhungen bilden, welche hinten, wo das Halsschild nahe am Hinterrande zusammengeschnürt ist, in eine stumpfe Spitze enden, die von hinten angesehen (Fig. C.) einen Kranz von vier großen, stumpfen Höckern darstellen, und bei einigen Bohrwalzenkäfern (Ptinus) auch, aber nicht in solcher Ausbildung, vorkommen. Das Rückenschild fehlt. Die Deckschilde sind länglich-ei- fast kugelförmig, jedoch an der Wurzel schmäler, und von den Seiten etwas zusammengedrückt, dunkel kastanien- oft schwarzbraun, ganz glatt, und wie Glas durchsichtig und glänzend. Sie sind bei frischen Exemplaren mit einzelnen weißen Bor-

stenhaaren besetzt, welche sich aber leicht abzureiben scheinen. Die Flügel fehlen. Die Beine sind lang und derb, die Schenkel lang, fast walzenförmig, an der Spitze etwas erweitert und abgestutzt, stark zusammengedrückt; die Schienen lang, einfach, breitgedrückt; die Füße kurz, die Glieder klein, kurz, das Klauenglied dünn, mit zwei einfachen, gekrümmten Klauen besetzt.

Es ist nur eine Art in Deutschland bekannt, welche mit der der vorigen Gattung die größte Aehnlichkeit hat, und daher auch beide bisher in einer Gattung standen. Doch weicht sie in mehrern Stücken, besonders aber in dem Halsschilde so sehr ab, daß Herr Curtis sich veranlaßt fand, sie als eigne Gattung zu trennen, und sie in die Mitte zwischen Ptinus und Gibbium zu stellen, da sie mit beiden sonahe verwandt ist.

1. Gefurchter Höckerwalzenkäfer.
M. sulcatum.

Matt goldgelblich, zartfilzig; das Halsschild mit drei breiten tiefen Furchen, die Zwischnnräume viermal kammförmig erhöht; die

Deckschilde blasenförmig, dunkel kastanien- oder schwarzbraun, glasartig durchscheinend.

Länge 1 1/4, Breite 3/4 Linien

Curtis. British Entomology. 5. t. 232. Mezium sulcatum. — Fabr. Fnt. Syst. 1. p. 241. Ptinus sulcatus. — Sturm. Cat. p. 144. Gibbium sulcicolle. — Dej. Cat. 1833. p. 117. Gibbium affine. Ullrich.

In Illyrien, und hie und da in Deutschland. Er hat dieselbe Lebensart wie die Bohrwalzenkäfer (Ptinus). Ich erhielt ihn einst mit einer Insecten-Sendung, die lange Unterwegs war, in mehrern Exemplaren, lebendig.

Nach Herrn Curtis ist er in London nicht selten, und man findet ihn schon im April oft häufig in Zimmern, wo er in den Tapetenwänden nistet.

Nach Fabricius soll er auf den Canarichen Inseln in trockenen Pflanzen wohnen?

Fig. a. A. A. auf unserer Kupfertafel stellt den Käfer von oben, und von der Seite dar; Fig. B. den Kopf von vornen, und Fig. C. das Halsschild von hinten angesehen.

CVI. Bohrwalzenkäfer.
PTINUS. *)

Tab. CCXLIX.

Gattungskennzeichen.

Die Fühler eilfgliederig, lang, fadenförmig: das erste Glied etwas größer wie die folgenden unter sich gleichen Glieder. (Fig. G.)

Die Lefze hornartig, quer, ganzrandig, mit einem Knebelbarte besetzt. (Fig. H.)

Die Kinnbacken hornartig, stark, am Innenrande mit einem Zähnchen besetzt. (Fig. I.)

Die Kinnladen am Stamme hornartig, länglich, die Lade undeutlich getheilt, der äußere Theil groß, häutig. (Fig. K.)

---

*) Ptinus. Linn. Syst. Nat. 2. p. 566. — Fabr. Syst. Eleuth. 1. p. 325.

Die Lippe hornartig, tief ausgerandet. (Fig. L.)

Die Zunge häutig, tief ausgerandet. (Fig. M.)

Die Kinnladentaster viergliederig: das erste Glied sehr klein, das zweite und dritte länglich, etwas kegelförmig, das Endglied länger und etwas dicker eiförmig. (Fig. N.) Die Zungentaster dreigliederig: das erste Glied sehr klein, das zweite kegel-, das Endglied eiförmig. (Fig. O.)

Die Füße alle fünfgliederig.

* * *

Der Körper ist bei dem Männchen (Fig. A.) lang, schmal, walzenförmig, bei dem Weibchen (Fig. B.) länglich-eiförmig, gewölbt, und überall mit einem Filze weicher Härchen, Halsschild und Deckschilde gewöhnlich auch noch mit steifen aufgerichteten Härchen dünne überkleidet. Der Kopf ist klein, rundlich, gesenkt, und unter das vorne etwas kaputzförmige Halsschild zurückgezogen. Die Stirn ist bei einigen groß und flach, bei andern

besonders bei den Männchen, sehr klein, und durch eine Längsfurche getheilt. Die Augen sind groß, kugelich, netzartig, schwarz. Die Lefze klein, und die eben so kleinen übrigen Mundtheile doch fast bedeckend. Die Fühler sind lang, bei den Weibchen kürzer, bei den Mänchen so lang wie der Körper, dünn, fadenförmig. Das Halsschild ist klein, länglich-viereckig, oder rundlich, und hinten, nahe am Hinterrande zusammengeschnürt, in der Mitte bei einigen mit einer Furche, und bisweilen noch mit einer kürzern an jeder Seite versehen, zwischen denen sich nach hinten zwei zahnförmige Erhöhungen, und noch eine ähnliche an jeder Seite erheben, oder es fehlen die beiden in der Mitte, und bleiben nur die an jeder Seite stehen; durch den scharfen, abgerundeten, vorstehenden Vorderrand, und die schmalen und weit herabgezogenen Seiten nimmt es, in Profil gesehen, eine kaputzförmige Gestalt an, und mit dem gerundeten, oder leicht ausgeschweiftem Hinterrande schließt es genau an die Deckschilde an. Das Rückenschild ist klein, rundlich, sehr deutlich, oder bisweilen sehr klein, und gewöhnlich mit einem weißlichen Filze überzogen. Die Flügeldecken sind breiter wie das Halsschild, bei den Männchen gewöhnlich lang und schmal,

walzenförmig, bei den Weibchen länglich-eirund, gewölbt, und gekerbt-gefurcht; bisweilen mit weißen, aus Härchen gebildeten Querbinden geziert. Mit zwei häutigen, unter den Flügeldecken eingeschlagenen Flügeln (Fig. p. P.), sind meist nur die Männchen versehen, die Weibchen gewöhnlich ganz ungeflügelt. Die Beine (Fig. F.) sind lang und dünn; die Schenkel an der Wurzel dünn, und gegen die Spitze etwas keulenförmig verdickt; die Schienen dünn und einfach; die Füße lang und dünn, das erste Glied lang, das zweite kürzer, die letzten kurz, dreieckig, das Klauenglied dünn und mit zwei gekrümmten Klauen besetzt.

Die Käfer dieser Gattung, so klein sie sind, sind für den Oekonomen sehr lästige Gäste, da sie durch ihre starke Vermehrung, dem Holzwerk, Sämereien u. dgl. großen Schaden zufügen. Auch den Naturalien, besonders Pflanzensammlungen, sind sie sehr gefährlich, da sie ihre Eier in dieselben legen, und die ausgekommenen Larven die Pflanzen u. s. w. zernagen.

Die Larven sind weiß und weich, zusammengekrümmt, haben sechs hornartige Füße, einen braunen harten Kopf, und starke Kiefer.

1. Geschmückter Bohrwalzenkäfer. Pt. variegatus.

Walzenförmig, stumpf, lederbraun, die Deckschilde schwarz; das Halsschild hinten zusammengeschnürt, mit vier Höckern, die Flügeldecken gekerbt-gefurcht, mit einer weißen, innen abgekürzten Querbinde unter der Schulter, und hinten eine schmale weiße Bogenlinie.

Länge 2, Breite 1 Linie.

Rossi. Mant. 1. nr. 43. — Charpent. Horae Ent. p. 198. t. 5. f. 6. — Dahl. Coleopt. et Lepid. p. 26. Pt. ornatus. — Pt. pulchellus. Ziegl. in litt.

In Ungarn, Oesterreich, Frankreich, Dalmatien.

Er hat eine walzenförmige, stumpfe und ziemlich breite Gestalt. Die Farbe ist hell lederbraun, mit einem gelblichgreisen zartem Filze bedeckt, nur die Deckschilde sind schwarz. Der

Kopf ist gesenkt, die Stirn mit einer feinen Längsfurche und zwei Höckerchen versehen, welche jedoch nicht immer deutlich zu bemerken sind. Die Augen sind klein, schwarz, und stark netzartig. Die Fühler erreichen nicht ganz die Länge des Körpers, die ersten Glieder sind breiter, die folgenden werden gegen die Spitze allmählig schmäler und dünner. Das Halsschild ist hinten stark zusammengeschnürt, vorne quer viereckig, etwas aufgethürmt, der Vorderrand gerundet, aufgebogen, und durch eine über den ganzen Rücken ziehende, breite Längsfurche, in der Mitte eingekerbt; hinten erheben sich zwei stumpfe Höcker, und an beiden Seiten noch ein ähnlicher mehr zugespitzter; die ganze Oberfläche ist von starken Hohlpunkten rauh, aber von braunen steifen Härchen fast verdeckt; welche öfter vorne am aufgeworfenen Rande, auf der Spitze der Höcker, und hinten in den beiden Furchenrändern eine rostgelbe Farbe annehmen Das Rückenschild ist klein, rund und gelbfilzig. Die Flügeldecken sind ziemlich breit, fast gleichbreit, hinten stumpf abgerundet, gewölbt, schwarz, etwas glänzend, mit einzelnen, schwarzen, starken, steifen wegstehenden Härchen dünne überkleidet, von tiefen, fast viereckigen Hohlpunkten mehr gestreift als ge-

furcht, die Zwischenräume breit und eben; unter der Schulter mit einer aus schneeweißen Härchen bestehenden, bogenförmigen, nach innen abgekürzten Querbinde, und gegen die Spitze einen gleichen schmalen, etwas bogenförmig aufwärts gekrümmten, und die Naht nicht erreichenden Querstrich geziert.

Einen Unterschied im Geschlecht, habe ich so wenig als eine merkliche Veränderlichkeit in der Größe an mehrern Individuen, die ich vor mir habe, bemerken können.

* 2. Sechspunktiger Bohrwalzenkäfer. Pt. sexpunctatus.

Länglich, schmal, walzenförmig, hellbraun, die Deckschilde schwarzbraun, die Stirne weiß; das Halsschild hinten zusammengeschnürt mit vier Höckerchen; die Flügeldecken fein gekerbt-gefurcht, unter der Schulter eine schneeweiße Querbinde, und vor der

Spitze eine ähnliche aus zwei Fleckchen zusammengesetzte.

Länge 2, Breite kaum ⅔ Linien.

Panzer, im Naturf. 24. p. 11. 16. t. 1. f. 16. p. — Panz. Fn. 1. 20. — Gyllenh. Ins. Sv. 1. p. 306. 4. Duftsch. Fn. Austr. 3. p. 63. 6.

Er kommt bisweilen in die Häuser, ist aber selten.

Er hat eine viel schmälere, länglich-walzenförmige Gestalt wie der vorige. Die Farbe ist überall hell umbrabräunlich, mit einem graulichen, zarten Filze überkleidet, nur die Deckschilde haben eine schwarzbraune Farbe. Der Kopf ist klein, gesenkt, und die Stirne mit weißen Härchen bedeckt. Die Augen sind groß, vorstehend, schwarz und stark netzartig. Die Fühler sind bei dem Männchen fast so lang wie der Körper, bei dem Weibchen beträchtlich kürzer und etwas stärker. Das Halsschild ist länglich-viereckig, vor dem Hinterrande etwas zusammengeschnürt, vorne etwas gewölbt, von einer Mittellängsfurche durchzogen, welche aber von den starken Hohlpunkten, und den kurzen brau-

nen, steifen Härchen, womit die ganze Oberfläche dicht bedeckt ist, fast verschwindet; hinten sind noch zwei tiefere, kurze Furchen zu bemerken, zwischen welchen sich in der Mitte zwei stumpfe, und zu jeder Seite noch ein spitzigeres Höckerchen erheben. Das Rückenschild ist klein, rund und schneeweiß. Die Flügeldecken sind lang, schmal, walzenförmig, an der Spitze stumpf-eiförmig, fein gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume breit, flach, und in der Mitte der Länge nach mit einer feinen Punktlinie durchzogen, und von greisen, etwas abstehenden Härchen dünne überkleidet; unter der Schulter bildet sich aus schneeweißen Härchen eine außen breitere, innen schmälere und abgekürzte Querbinde, und eine zweite ähnliche gegen die Spitze, welche aus zwei Fleckchen, innen einem größeren, und gegen den Außenrand einem kleineren zusammengesetzt ist.

---

* 3. Diebischer Bohrwalzenkäfer.
Pt. Fur.

Tab. CCXLIX.

Fig. a. A. Männchen. B. Ein Stück der Flügeldecke. C. Halsschild. d. D. Weibchen. E. Halsschild.

Rost- oder schwarzbraun; das Halsschild hinter der Mitte zusammengeschnürt, mit drei tiefen Furchen und vier Höckern; die Flügeldecken gekerbt-gefurcht, mit zwei weißen Querbinden.

Männchen: länglich-schmal, walzenförmig. Länge 1¼—1¾, Breite ⅓—⅔ Linien.

Weibchen: länglich-eiförmig, gewölbt. Länge 1⅓—2, Breite ⅔—1 Linie.

Linn. S. N. 2. p. 566. 5. — Fabr. S. El. 1. p. 325. 6. — Gyllenh. Ins. Sv. 1. p. 307. 5. — Illig. Käf. Pr. 1 p. 345. 3. Oliv. Ent. 2. 17. p. 6. 3. t. 5. f. 1. a. b. c. — Goeze Naturf. 8. p. 75. 1. t. 2. f. 1—9. ♀. — D. Geer. Ins. 4.

p. 251. 5. t. 9. f. 5—6. Pt. rapax. — Fabr. S. El. 1. p. 324. 2. Pt. germanus. — Panz. Fn. 99. 4. Pt. clavipes. — Schönh. Syn. Ins. 2. p. 107. 5.

Man siehet diesen Käfer selten im Freien; desto gewöhnlicher aber ist er in Häusern, wo er den Sammlern von Kräutern, ausgestopften Vögeln und Insecten, bekannt genug ist, zu welchen er sich den Zugang sehr leicht zu verschaffen weiß, um solche zu zerstören.

Die Verwandlung dieses schädlichen Käfers wurde von Goeze genau beobachtet, u a. a. O. mitgetheilt. Die Begattung geschiehet spät im Jahre, und die Larve bleibt den Winter über in diesem Zustande. Sie ist klein, weißgrau, hat sechs hornartige, mit überaus spitzigen Häkchen versehene Füße. Der Kopf ist braunröthlich; der Körper walzenförmig, die ganze Haut runzlicht, mit vielen kurzen Haaren besetzt. Sie hält sich fast beständig nach dem Schwanze zu zusammengerollt, und kann auf einem glatten Boden nicht wohl fortkommen, weil sie nicht im Stande ist, den Körper in eine völlig gerade Linie auszustrecken. Wenn sie sich verwandeln will, macht sie sich etwa gegen die Mitte des Augusts von

ihren Nahrungsmitteln aus trocknen Pflanzen- oder Thierstückchen, die zu Mehl zerfressen waren, eine kleine Zelle in einem Gespinnst, das sie dadurch bewerkstelliget, daß sie durch einen klebrigen Saft, den sie von sich gibt, den um sie liegenden Staub zusammenkittet. In der Mitte, wo sie wohnt, krümmt sie sich in einen Zirkel, wodurch ein vollkommen rundes Loch entsteht. Geschieht die Verwandlung in Sämereien, z. B. in Kümmelkörnern, so klebt sie deren mehrere ohne alle Ordnung zusammen, dabei kommen die Kümmelkörner mehrentheils auf die hohe Kante zu stehen. Die Oeffnung wird zuletzt verschlossen, und sorgfältig verklebt. Manche Hülse besteht wohl aus 30 Kümmelkörnern. Die Larve nimmt aber zu ihrem Bau auch andere Partickeln. Strohhalmen, Heustreifchen, Spinnewebe, Wolle, Alles, was ihr vorkömmt, sogar kleine Steine klebt sie mit ein. Das Innerste aber, was den Körper umgiebt, ist allemal der feinste Staub, der also ihre eigentliche weiche Wohnung ausmacht, und der, weil er in den Haaren klebt, nachmals mit der Wurmhaut abgeworfen wird. Der Kitt hält so fest zusammen, daß er sich in Wasser nicht auflößt, und man Mühe hat, ihn bei einigen recht unverletzten Gehäusen mit dem

Messer los zu machen. Die Verwandlungsperiode dauert etwa 12 bis 14 Tage, und gegen das Ende des Augusts kommt der Käfer aus. Diejenigen aber, die sich im Herbst verspäten, bleiben den Winter über als Nymphen liegen, und kommen erst den künftigen April oder Mai zum Vorschein.

Die nun in der Puppenzelle eingeschlossene Nymphe ist Anfangs sehr weich, wird aber allmählig fester und bräunlicher. Man kann schon alle Theile des Käfers an ihr unterscheiden, so daß man an den langen Fühlern selbst die Glieder zählen kann.

Der Käfer ändert in der Größe ab, auch sind die beiden Geschlechter in der Gestalt sehr von einander verschieden; die Farbe ist bald heller, bald dunkler rostbraun, ja die Deckschilde nicht selten schwarzbraun.

Das Männchen ist länglich, schmal, walzenförmig Der Kopf klein, gesenkt, und gleich den übrigen Theilen des ganzen Körpers, mit weichen greisen Härchen bedeckt. Die Augen sind groß und schwarz. Die Fühler länger als der Körper, dünn, fadenförmig. Das Halsschild ist klein, länglich, vorne fast kugelig-gewölbt, bin-

ten zusammengeschnürt, und in einen kurzen Hals abgesetzt, oben weit und grob punktirt, mit anliegenden, steifen Härchen bedeckt, und hinten vor der Einschnürung mit drei tiefen Furchen versehen, zwischen welchen sich in einer Reihe nebeneinander vier Höckerchen erheben, wovon die zwei mittleren länglich, stumpf, die äußeren aber spitzig erhaben sind. Das Rückenschild ist klein, rund und weißfilzig. Die Flügeldecken sind lang, schmal, gleichbreit, hinten eirund zugespitzt, und grob gekerbt=gefurcht, so daß man durch eine starke Vergrößerung scharf begrenzte viereckige, durch feine Zwischenräume gesonderte Hohlpunkte gewahr wird; die Zwischenräume dieser Furchen sind schmal erhöht und mit liegenden Borstenhärchen besetzt. Unter der Schulter und hinten gegen die Spitze sind aus schneeweißen Härchen gebildete kurze, weder den Außen= noch Innenrand erreichende Querbinden zu bemerken, welche jedoch öfter so gänzlich abgerieben sind, daß sie ganz fehlen.

Das Weibchen ist etwas kürzer wie das Männchen, die Deckschilde sind breiter, länglich=eiförmig, gewölbt, fein gefurcht, die Furchen mit groben, doch nur einfachen runden Hohlpunkten besetzt, die Zwischenräume innen mit ei=

ner Reihe etwas abstehender starker Borstenhaare besetzt. Uebrigens alles wie bei dem Männchen, nur daß es in der Größe noch mehr abändert, und auch mit abgeriebenen Querbinden auf den Deckschilden vorkommt; auch ist es immer ungeflügelt, da das Männchen hingegen mit Flügeln versehen ist.

* 4. Räubrischer Bohrwalzenkäfer. Pt. Raptor.

Tab. CCL.

Fig. a. A. Männchen. b. B. Weibchen. C. Das Halsschild von hinten gesehen.

Rostgelb- oder braun, die Deckschilde dunkler oder schwarzbraun; das Halsschild länglich, hinten zusammengeschnürt, mit vier Höckern, die beiden mittleren größer, stark erhöht, stumpf, gelbfilzig; die Flügeldecken mit zwei weißen unterbrochenen Querbinden.

Länge 1 ⅓, Breite ⅛ Linie.

Männchen: länglich, schmal, walzenförmig.

Weibchen: länglich-eiförmig, gewölbt.

Abänd. bloß durch die Größe verschieden.

Länge 2 Linien.

Bei Berlin und sonst hie und da in Deutschland.

Die in Deutschland einheimischen Individuen dieses, hie und da selten vorkommenden Käfers, haben die Größe des angegebenen Maaßes, oder sind höchstens so groß als die mittleren Exemplare des ihm sehr nahe verwandten Pt. Fur. Herr v. Malinowsky fand aber vor mehrern Jahren diesen Käfer im Getreide, welches aus dem südlichen Rußland nach Magdeburg gekommen war, und sich durch seine beträchtliche Größe auszeichnet, sonst aber sich gar nicht unterscheidet.

Das Männchen ist lang, schmal, walzenförmig, rostgelb, die Deckschilde dunkler. Der Kopf ist klein, gesenkt, mit feinen weißgelblichen Härchen bedeckt, die Stirn durch eine Längsfurche getheilt. Die Augen kugelig, schwarz. Die Fühler länger wie der Körper, dünn, rostgelb. Das Halsschild ist länglich, fast schmäler wie der Kopf, nahe am Hinterrande zusammen-

geschnürt und durch eine doppelte Querfurche in einen kurzen Hals abgesetzt, rostroth, grob und weit punktirt, und mit steifen gelben Haaren überdeckt; die Mitte ist durch eine tiefe Längsfurche getheilt, an welcher hinten beiderseits sich ein stumpfer, auf der Spitze mit bleichgelben Haaren dicht besetzter Höcker erhebt, an deren Seite außen, etwas mehr vorwärts noch ein kleineres, spitzigeres, gleichfalls mit Haaren besetztes Höckerchen steht. Das Rückenschild ist rund und mit einem gelblichweißen Filze bedeckt. Die Flügeldecken sind lang, schmal, walzenförmig, nur erst vor der Spitze ein wenig bauchig, und in eine eirunde Spitze endigend, sehr stark gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume bis hinter die Mitte, erhöht, rostroth, oder rostbraun, glänzend, mit einzelnen liegenden, steifen gelben Härchen bedeckt, und mit einer schmalen, geschlängelten, aus weißen Härchen gebildeten Querbinde unter der Schulter, welche jedoch nicht bis an die Naht reicht, und einer zweiten ähnlichen unfern der Spitze stehenden, die aus drei weißen länglichen Flecken zusammengesetzt ist, geziert. Die Beine haben die Farbe der Fühler und des Unterleibes.

Das Weibchen unterscheidet sich von dem

Männchen durch die länglich-eiförmigen, gewölbten Deckschilde.

Diese Art unterscheidet sich von dem Pt. Fur. durch die zwei gelbfilzigen Höcker auf dem Halsschilde, und die einfach gekerbten Flügeldecken, deren Zwischenräume breit, und etwas erhöht sind.

5. Zweigürteliger Bohrwalzenkäfer. Pt. bicinctus.

Tab. CCLI.

Fig. c. C. Ein Weibchen. D. Das Halsschild von hinten gesehen.

Tief- fast schwarzbraun, die Fühler und Beine braungelb; das Halsschild fast kugelig, hinten zusammengeschnürt, mit einer feinen Mittellängsfurche, beiderseits derselben ein Höckerchen, und ein etwas größeres an jeder Seite; die Flügeldecken länglich-eiförmig, grob punktirt-gestreift, un-

ter der Schulter und unfern der Spitze ein abgekürzter weißfleckiger Gürtel.

Länge 1¾, Breite 1 Linie.

Ptinus bicinctus. Dahl. Coleopt. et Lepidopt. p. 26. — Pt. sylvanus. Ullrich in litt.

Dahl hat diese Art zuerst in Ungarn entdeckt, sie kommt aber auch in Oesterreich vor, und Herr Ullrich in Linz hat mir mehrere Individuen mitgetheilt, welche jedoch, so wie alle die ich bisher sah, Weibchen waren. Das Männchen soll dem Männchen des Pt. pallipes sehr ähnlich, aber größer seyn, und etwas kürzer behaarte Deckschilde haben. Die weißen Binden auf den Flügeldecken sind entweder nur schwach angedeutet, oder fehlen auch ganz.

Das Weibchen, welches ich nur vor mir habe, gleicht sehr dem Weibchen von Pt. Fur., ist aber bei genauer Vergleichung leicht von demselben zu unterscheiden. Die Farbe ist gewöhnlich dunkler, oft schwarzbraun; die Fühler und Beine, welche die gleiche Farbe, wie bei jenem, haben, sind stärker. Der deutlichste Unterschied liegt jedoch im Halsschilde, welches zwar die nem-

liche Gestalt hat, aber auf dem Rücken und auf den Höckern mit etwas abstehenden, steifen, greisgelben Haaren dicht besetzt ist, ohne daß diese jedoch die sehr groben und dicht stehenden Punkte, welche die Oberfläche sehr rauh machen, verdeckten. Durch die Mitte des Rückens läuft eine feine Mittellängsfurche, und beiderseits derselben oben steht ein kleines Höckerchen, welchem, etwas mehr nach hinten, an jeder Seite ein etwas größeres, auswärtsstehendes, beigesellt ist. Das Rückenschild ist weißfilzig. Die Flügeldecken sind ziemlich gedehnteiförmig, hinten abgerundet, gewölbt, glatt, oder nur an den Seiten mit einzelnen Haaren besetzt, glänzend, sehr stark punktirt-gestreift, die Punkte tief, viereckig; an der Seite unter der Schulter und vor der Spitze stehet ein, innen abgekürzter, etwas bogenförmiger, aus drei schneeweiß-filzigen Flecken gebildeter Gürtel, welcher aber oft theilweise abgerieben ist, oder auch ganz fehlt.

* 6. Rothbeiniger Bohrwalzenzenkäfer. Pt. rufipes.

Tab. CCLII.

Fig. a. A. Männchen. B. Das Halsschild von hinten gesehen. c. C. Weibchen.

Männchen: lang, fast walzenförmig, braun, die Fühler und Beine bleich ziegelroth; das Halsschild hinten zusammengeschnürt, mit vier spitzigen Höckerchen; die Flügeldecken mit braunen Härchen dicht bedeckt, fein punktirt-gefurcht, und ungefleckt.

Länge 2, Breite ⅔ Linien.

Fabr. S. El. 1. p. 325. 3. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 345. 2. — Gyllenh. Ins. Sv 1. p. 305. 2. — Oliv. Ent. 2. 17. p. 8. 7. t. 2. f. 8. a. b. — Payk. Fn. Sv. 1. p. 312. 1. Pt. germanus. — Duftsch. Fn. 3 p. 62. 3

Weibchen: rostroth, Fühler und Beine bleich ziegelroth; das Halsschild bucklicht-gewölbt, hinten zusammengeschnürt, mit vier spitzigen

Hockern; die Deckschilde schwarz, eiförmig, gewölbt, punktirt-gefurcht, mit zwei weißen wellenförmigen Querbinden.

Länge $1\frac{3}{4}$—2, Breite $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Linien.

Illig. Käf. Pr. 1. p. 346. 4. Pt. elegans. — Fabr. S. El. 1. p. 325. 5. — Gyl. Ins. Sv. 1. p. 305. 3.

Bisweilen an Hecken, an Zäunen, altem Holze u. dgl. sehr selten. Aber es hat mir noch nicht geglückt, beide in der Paarung oder auch nur beisammen zu finden; doch zweifle ich nicht, daß sie dem Geschlechte nach zusammen gehören, wie einige wirklich wollen beobachtet haben. Nur ist es auffallend, daß das Männchen immer ganz ungefleckt ist, indem das Weibchen mit so regelmäßigen und beständigen Zeichnungen auf den Deckschilden geziert erscheint.

Das Männchen ist ziemlich lang, gleichbreit, fast walzenförmig, von einer dunkeln schwärzlich braunen Farbe; der Kopf und die ganze Unterseite des Körpers sind mit weichen glänzenden mausgrauen Härchen bedeckt. Die Fühler sind dünn, haben die Länge des ganzen Körpers, und eine grauliche, bleich ziegelrothe Farbe. Die Augen sind schwarz. Das Halsschild ist klein, fast länglich-kugelig, und hinten in einen kurzen Hals

zusammengeschnürt, und mit aufgerichteten steifen Borstenhärchen bedeckt. Der vordere Theil ist oben durch eine breite Rinne getheilt, an welcher zu beiden Seiten noch eine schwächere steht, zwischen welchen sich an dem hinteren abgesetzten Theile vier zugespitzte Höckerchen erheben, von denen die beiden mittleren größer als die zur Seite stehenden sind. Das Rückenschild ist deutlich, rund, und mit sehr weißen Härchen bedeckt. Die Flügeldecken sind mit weichen, goldbräunlichen anliegenden Härchen dicht bekleidet, zwischen welchen jedoch auch einige wegstehende längere eingestreut sind; durch diesen dichten Ueberzug werden die stark punktirten Furchen ziemlich verdeckt, so daß sie dem unbewaffneten Auge kaum merkbar sind. Die Beine haben die Farbe mit den Fühlern gemein.

Das Weibchen ist kleiner wie das Männchen; der Kopf und die Unterseite haben entweder die Farbe der Fühler und Beine, ein grauliches Ziegelroth, oder sie sind, mit Ausnahme der beiden letzteren, schwärzlichbraun, und mit weichen greisen Härcken bedeckt. Die Fühler haben oft die Länge des Körpers, oft sind sie aber auch um ein Drittheil kürzer. Das Halsschild ist dunkel oder rostroth, mit starken, aufstehenden, rost-

gelben Borstenhaaren dicht besetzt, kugelförmig, und ganz hinten erst in einen kurzen Hals zusammengeschnürt; der bucklicht erhöhete Rücken ist durch eine tiefe Furche getheilt, welche beiderseits eine kürzere zugesellt ist, zwischen welchen sich hinten vier starke spitzige Härchen erheben, wovon die beiden mittleren größer und spitziger sind. Das Rückenschildchen ist weiß. Die Flügeldecken sind länglich-eiförmig, gewölbt. Die Furchen sind zwar seicht, aber mit groben Hohlpunkten besetzt, und ganz mit braunen abstehenden einzelnen Härchen dünne überzogen; unter der Schulter beginnt eine weißliche, dünne, bogenförmig zum Rückenschilde aufsteigende Querbinde, und eine zweite ähnliche zickzackförmige steht hinter der Mitte, und ein weißlicher Tupfen an der Spitze.

*7. Brauner Bohrwalzenkäfer.
Pt. fuscus.

Tab. CCLIII.

Fig. a. A. Männchen. B. Das Halsschild von hinten gesehen. c. C. Weibchen.

Kastanienbraun, mit einem Erzschimmer, dünn behaart; die

Fühler und Beine rostroth; das Halsschild hinten zusammengeschnürt, hochgewölbt, ohne Höckerchen, mit einer weißlichen Furche auf der Mitte; die Flügeldecken gekerbt-gefurcht.

Männchen: länglich, schmal, walzenförmig; die Flügeldecken mit zwei weißlichen wellenförmigen, undeutlichen Querbinden.

Länge 1 1/4, Breite 1/3 Linie.

Weibchen: die Flügeldecken länglich-eiförmig, gewölbt, mit zwei weißen geschlängelten Querbinden.

Länge 1 1/2, Breite 2/3 Linien.

Dejean. Cat. 1833. p. 116. Pt. fuscus. Dej.

Herr Pfarrer Müller fand ihn bei Odenbach am Rhein, und theilte mir beide Geschlechter mit. Von dem Herrn Grafen Dejean in Paris erhielt ich das Weibchen unter obigen Namen, als dort einheimisch.

Das Männchen ist schmal, länglich, fast walzenförmig, von dunkler kastanienbrauner Farbe

mit etwas Erzschimmer, und mit weißen, kurzen, steifen abstehenden Härchen dünne überkleidet, die der Grundfarbe eine gräuliche Mischung geben. Der Kopf ist eben, und von solchen dichten anliegenden Härchen fast weiß. Die Augen groß und schwarz. Die Fühler sind dünn, hell roströthlich, und so lange wie der Körper. Das Halsschild ist schmal, länglich, hinter der Mitte zusammengeschnürt, der vordere Theil gewölbt, rauh, auf dem Rücken eine schwache, bis zu dem Hinterrande ziehende, mit weißen Härchen angefüllte Furche, aber keine Höckerchen zu bemerken. Das Rückenschild ist klein, rund und weißlich. Die Flügeldecken länglich-gleichbreit, erst von der Spitze kaum merklich erweitert und dann eiförmig zugespitzt, stark gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume schmal, und quer gerunzelt. Die Unterseite und die Beine hell roströthlich.

Das Weibchen ist oben dunkler kastanienbraun, mit einem etwas deutlichern Erzglanze versehen; der Kopf wie bei dem Männchen; die Fühler kürzer und stärker, hell roströthlich. Das Halsschild wie bei dem Männchen, und von steifen aufrechten, dichtstehenden Haaren rauh; die Längsfurche auf der Mitte oft ganz weiß. Die Flügeldecken länglich-eiförmig, stark gewölbt, ge-

kerbt-gefurcht, die Zwischenräume breit, und schwach quer gerunzelt, mit steifen wegstehenden Härchen dünn bekleidet; unter der Schulter eine nach innen abgekürzte aus weißen Härchen bestehende bogenförmige Binde, und eine andere ähnliche hinter der Mitte vom Außenrande gegen die Naht aufsteigende, etwas zickzackförmige Querbinde. Die Unterseite und Beine von der Farbe der Fühler.

8. Zwerg-Bohrwalzenkäfer.

Pt. pusillus.

Tab. CCLI. Fig. a. A

Rostgelb; das Halsschild fast viereckig, hinten zusammengeschnürt, mit einem Höckerchen beiderseits; die Flügeldecken gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume erhöht, mit zwei weißlichen Querbinden.

Länge 1 ¼, Breite ⅓ Linie.

Er findet sich an gleichen Orten mit dem Pt. Fur, kann aber leicht nur für eine kleinere Abän-

derung in der Größe, von demselben angesehen werden.

Das »thorace bidentato« in Fabricius Beschreibung seines Pt. Latro, scheint besser auf diese Art, wie auf den unserigen zu passen, wenn nicht das »testaceus immaculatus« einigermaßen widerspräche; doch sind auch die weißen Binden auf dem Deckschilde unsers Käfers so wenig markirt, und oft auch so verloschen, daß es wohl nicht unmöglich ist, Fabricius hätte ein solches Individuum bei der Beschreibung des Pt. Latro vor sich gehabt. Jeden Falls ist er von dem Pt. Fur und in den nächstfolgendem Pt. Latro als selbstständige Art gewiß verschieden, was die folgende nähere Beschreibung bestättigen wird.

Das Männchen ist bedeutend kleiner wie bei Pt. Fur, erreicht selten die Größe des Pt. Latro, und hat immer eine rostgelbe Farbe, die an den Fühlern und Beinen wenig heller ist. Der Kopf ist gesenkt, und mit hellgelblichen Härchen bedeckt, und hat nur zwischen den Augen einen kurzen länglichen Eindruck. Die Augen sind schwarz und wenig vorstehend. Die Fühler sind so lang wie der Körper und dünn. Das Halsschild ist kaum länger als breit, fast viereckig, doch auch hinten zusammengeschnürt, wie bei Pt.

Fur, eben so von groben Punkten, und etwas abstehenden steifen Haaren rauh, so daß man von den hinten kurzen, schwachen Furchen nur wenig erkennen kann, nur daß die hintere Fläche vor der Einschnürung gehoben, und an beiden Seiten mit einem deutlichen spitzigen Höckerchen besetzt ist. Das Rückenschild ist klein, weißlich. Die Flügeldecken sind länglich-walzenförmig, eiförmig zugespitzt, der Länge nach gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume etwas erhöht, doch in einem weit geringern Grade wie bei dem Pt. Fur, auch ist die ganze Fläche noch stärker und dichter mit gelblichen, steifen, anliegenden Härchen bedeckt; unter der Schulter und hinten ist auch eine weißliche, ziemlich verloschene Querbinde zu bemerken, wovon die hintere oder beide oft gänzlich abgerieben sind.

Das Weibchen kenne ich nicht.

---

9. Raub-Bohrwalzenkäfer.
Pt. Latro.

Tab. CCLIV.

Fig. a. A. Männchen. B. Halsschild. c. C. Weibchen. D. Halsschild.

Rostgelb, die Fühler und Beine heller; das Halsschild länglich, hinten zusammengeschnürt, borstig, mit vier gleichen Höckern nebeneinander; die Flügeldecken gekerbt-gefurcht, ungefleckt.

Männchen: länglich-schmal, walzenförmig. Länge 1 1/3—1 2/3, Breite 1/2 Linie.

Weibchen: 1 3/4, Breite 1 Linie.
Fabr. S. El. 1. p. 326. 9.

Er kommt, an nicht zu trocknen Orten in Häusern, so wohl im nördlichen, als im südlichen Deutschland vor, ist aber nicht so häufig als der Pt. Fur. — Der von Dahl einst unter dem Namen Pt. brunneus vertheilte Käfer ist nur eine hellere und größere Abart unsers Käfers.

Das Männchen ist etwas kürzer und gedrungener als das Männchen des Pt. Fur. Die Farbe ist heller, rostgelb; die Fühler und Beine sind noch etwas heller. Das Halsschild hat dieselbe Gestalt, wie bei jenem, ist stark und weit punktirt, und mit langen steifen aufgerichteten Haaren dicht bedeckt, am Hinterrande der Einschnürung mit drei seichten Furchen versehen, zwischen welchen in der Mitte zwei, und an beiden Seiten ein etwas spitziges Höckerchen sich erheben, und alle vier von gleicher Größe sind, aber von den langen Borstenhaaren fast verdeckt werden. Das Rückenschild ist rund, und weißfilzig. Die Flügeldecken sind lang, walzenförmig, stumpf zugespitzt, gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume leicht erhöht, und mit steifen, anliegenden gelblichen Haaren ganz bedeckt, wodurch auch die gekerbten Furchen weniger ausgezeichnet, wie bei dem Pt. Fur in die Augen fallen; auch die weißen Querbinden fehlen gänzlich.

Das Weibchen ist in Größe, Gestalt und Farbe dem des Pt. Fur fast gleich, unterscheidet sich aber auf gleiche Art wie das Männchen durch die verschiedene Behaarung des Halsschilds und der Deckschilde, durch die schwächer gekerbten Furchen derselben, und den beständigen Mangel der

weißen Querbinden. Die Fühler und Beine sind auch merklich dünner und schlanker wie bei dem Weibchen das Pt. Fur.

10. Glänzender Bohrwalzenkäfer. Pt. nitidus.

Tab. CCLV.

Fig. a. A. Männchen. B. Der untere Theil einer Flügeldecke. c. C. Weibchen. D. Das Halsschild von hinten gesehen.

Schwarz, glänzend, die Fühler und Beine pechbraun; das Halsschild hinten zusammengeschnürt, mit vier Höckern, die Vertiefungen mit goldgelben Härchen besetzt; die Flügeldecken gekerbt-gefurcht.

Männchen: länglich, schmal, walzenförmig.
Länge 1⅔, Breite ⅔ Linien.

Weibchen: länglich, schmal-eiförmig, gewölbt.
Länge 1¼, Breite ½ Linie.

Duftsch. Fn. 3. p. 65. 10. Ptinus nitidus. Ziegler. — Dahl. Coleopt. et Lepidopt. p. 26. Pt. signaticollis. ♀.

In Oesterreich, (bei Wien) sehr selten.

Er ist schon durch die schwarze, glänzende Farbe der Deckschilde leicht zu unterscheiden.

Das Männchen ist länglich, schmal, walzenförmig. Der Kopf gesenkt, schwarz, mit Härchen bedeckt, die Stirn sehr kurz; die Augen groß, schwarzbraun, netzartig. Die Fühler erreichen etwa drei Viertheile der Körperlänge, sind erdbraun, und etwas dicker als bei dem vorigen. Das Halsschild ist im Verhältniß klein, länglich, walzenförmig, hinten etwas zusammengeschnürt, die vordere Hälfte stark gewölbt, vorne mit aufstehenden greisen Borstenhärchen besetzt, und mit einer breiten Furche in der Mitte durchzogen, an welcher zu jeder Seite noch eine kürzere tiefere steht, zwischen welchen sich hinten in der Mitte zwei stumpfe, kahle, glänzende Höcker erheben, und an jeder Seite noch einer mit dichten Borstenhaaren besetzter sich befindet; die Furche zwischen den mittlern und äußern Höckern ist mit goldgelben Härchen ausgefüllt. Das Rückenschild ist klein, rund und weißlich. Die Flügeldecken sind ziemlich

lang, gleichbreit, schmal, walzenförmig, schwarz, glänzend, und dünne mit steifen abstehenden Haaren bekleidet; von Flecken konnte ich keine deutliche Spur finden, als daß gegen die Spitze die schwarzen Haare mit einigen weißen vermischt stehen. Uebrigens sind die Flügeldecken sehr regelmäßig stark gekerbt-gefurcht, und so, daß die durch feine Zwischenwände geschiedenen Hohlpunkte als tiefe viereckige Höhlungen, wie bei der vorigen Art, erscheinen. Die Unterseite ist auch schwarz, und von weichen dichten Seidenhärchen aschgrau glänzend.

Das Weibchen ist kleiner wie das Männchen, länglich, schmal-eiförmig, gewölbt. Die Fühler sind noch kürzer und etwas dicker wie bei jenem; das Halsschild wie bei dem Männchen. Die Flügeldecken sind seicht-gefurcht, die Furchen auf gleiche Weise wie bei jenem, doch mit minder tiefen Hohlpunkten besetzt. Uebrigens sind sie mit langen abstehenden, steifen Haaren dünne überkleidet, ungefleckt, oder es ist hinten wie bei dem Männchen, durch einzelne weiße Härchen eine schwache Querbinde angedeutet.

---

11. Bleichbeiniger Bohrwalzenkäfer. Pt. pallipes.

Tab. CCLVI.

Fig. a. A. Männchen. B. Das Halsschild von hinten gesehen. c. C. Weibchen.

Dunkelkastanien- oder schwarzbraun, die Fühler und Beine roströth; das Halsschild fast kugelig, hinten stark zusammengeschnürt, rauh, hinten beiderseits mit einem Höckerchen; die Flügeldecken stark gekerbt-gefurcht, mit langen Haaren dünn bedeckt, ungefleckt.

Länge 1¼ Linie.

Männchen: lang, schmal-walzenförmig.

Duftsch. Fauna. Austria 3. p. 66.

Weibchen. schmal, eiförmig.

Germ. Mag. 4. p. 220. Pt. pilosus.

Länge kaum eine Linie.

Bei Berlin. Auch in Oesterreich und in anderen Gegenden Deutschlands, findet sich aber nirgends in Häusern, sondern immer im Freien, an den Wurzeln der Eichen, auch unter abgefallenen Blättern u. s. w.

Das Männchen ist lang, schmal, walzenförmig, hellkastanienbraun bis in das Schwarzbraune übergehend, die Fühler und Beine roströthlich. Die Fühler erreichen die Länge des Körpers, sind fadengleich. Das Halsschild ist vorne fast kugelig, hinter der Mitte zusammengeschnürt, von groben Hohlpunkten rauh, und mit steifen, etwas wegstehenden Härchen nicht sehr dicht bedeckt; von Furchen ist keine Spur vorhanden, aber zu beiden Seiten tritt ein stumpfes Höckerchen hervor. Das Rückenschild ist rundlich, weißfilzig. Die Flügeldecken sind länglich, gleichbreit, hinten stumpf-eiförmig, tief gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume eng, und etwas erhöht, und mit einzelnen, wegstehenden greisgelben, steifen Härchen bekleidet.

Das Weibchen ist schwarzbraun, die Fühler und Beine hell roströthlich, und erstere erreichen nur etwann zwei Drittheile der Körperlänge; die Glieder sind kürzer und stärker wie bei dem Männchen. Das Halsschild hat ganz

die Gestalt wie bei demselben, nur erscheint es durch dichtere und gröbere Punkte nach rauher. Die Flügeldecken sind länglich-schmal eiförmig, gewölbt, stark gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume aber breiter und flach, und auf gleiche Art wie bei dem Männchen behaart.

12. Zweifelhafter Bohrwalzenkäfer. Pt. dubius.

Tab. CCLVII.

Fig. a. A. Männchen. B. Das Halsschild vom Weibchen.

Länglich, walzenförmig, rostroth, die Fühler und Beine heller; das Halsschild schmal, länglich-viereckig, hinter der Mitte zusammengeschnürt, und niedergedrückt, an beiden Seiten hinten ein Höckerchen; die Flügeldecken länglich, schmal, gekerbtgefurcht, die Zwischenräume erhöht, ungefleckt.

Länge 1 Linie.

Die vor mir habenden Exemplare in beiden Geschlechtern, sind bei Berlin gesammelt. Sie leben gemeinschaftlich an Baumstämmen, unter der Rinde u. s w., finden sich aber nie in Häusern.

Es ist zweifelhaft ob Fabricius und die sich auf ihn beziehenden Schriftsteller diese Art bei ihrem Pt. crenatus vor sich gehabt haben, doch neigt sich die größte Wahrscheinlichkeit auf die weiter unten dafür beschriebene Art.

Das Männchen ist länglich-schmal, walzenförmig, rostroth, die Fühler und Beine nur etwas heller. Der Kopf ist so breit wie das Halsschild, mit greisen Härchen bedeckt, die Stirne flach, mit einer feinen Längsfurche. Die Augen sind groß, vorstehend, schwarz. Die Fühler dünn und von der Länge des Körpers. Das Halsschild ist schmal, etwas länglich-viereckig, hinter der Mitte zusammengeschnürt und niedergedrückt, von eingestochenen Punkten rauh, die aber von einem fein filzigen Ueberzug fast verdeckt sind; an beiden Seiten hinten ist bloß ein unbedeutendes Höckerchen sichtbar. Das Rückenschild rundlich, weißfilzig. Die Flügeldecken sind lang, gleichbreit, bis gegen hinten, wo sie in eine eiförmige Spitze übergehen, mit einem ziemlichen

Glanze begabt, der durch eine dünne Ueberklei-kleidung von greisgelben anliegenden Härchen, wenig gedämpft wird; sie sind der Länge nach stark gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume eng und erhöht, übrigens ganz ungefleckt.

Das Weibchen unterscheidet sich nur durch eine etwas kürzere und breitere Gestalt; die Fühler sind kürzer und etwas stärker; auf dem Halsschilde siehet man hinten doch die Spur von drei kurzen Furchen; die Flügeldecken sind dichter mit greisen Härchen überkleidet, die den Glanz derselben ziemlich verbergen.

13. Geschnürthalsiger Bohrwalzenkäfer. Pt. coarcticollis.

Tab. CCLVII.

Fig. c. C. Männchen.

Schwarzbraun, glänzend, die Fühler und Beine hell pechbraun; das Halsschild länglich-schmal, hinten eng zusammengeschnürt, und in einen erweiterten wulstigen Theil abgesetzt, oben mit vier

weißfilzigen Höckerchen; die Flügeldecken lang, walzenförmig, gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume eng, mit weißen beisammen stehenden Filzhärchen besprengt.

Länge 2, Breite 3/4 Linien.

Im südlichen Deutschland.

Ich kann von dieser ausgezeichneten Art nur die Beschreibung und Abbildung des Männchen geben, da mir das Weibchen noch gänzlich unbekannt ist. Es hat eine schmale, lange, fast walzenförmige Gestalt, und ist dunkel schwarzbraun, mit einem etwas metallischen Glanze begabt. Die Fühler und Beine sind dünn, und von heller röthlich-pechbrauner Farbe; die erstern erreichen fast die Länge des Körpers. Der Kopf ist gesenkt, mit greisen Härchen bedeckt; die Augen groß, vorstehend, schwarz, fein netzartig. Das Halsschild ist schmal, länglich, schon etwas hinter der Mitte eng zusammengeschnürt; der vordere Theil etwas bucklig erhöht, durch eine nicht sonderlich stark eingedrückte Längsfurche getheilt, und beiderseits nach vorne, mit einem, und etwas mehr nach hinten an jeder Seite noch mit ei-

nem kleinen Höckerchen besetzt; diese vier Höckerchen sind mit weißfilzigen Härchen besetzt, wodurch sie um so mehr sichtbar werden; der Vorderrand ist scharf, etwas aufgebogen, doch ohne vom Kopf viel abzustehen; der Hintere durch die Einschnürung entstandene Theil des Halsschildes, ist stark begrenzt, wulstig erhöht, fast in der Mitte getheilt, und erweitert, so daß das Halsschild hinten breiter wie vorne ist; die ganze Oberfläche ist von starken Hohlpunkten etwas rauh, welche aber von etwas anliegenden, kurzen, steifen, greisen Härchen ziemlich verdeckt werden. Das Rückenschild ist von schneeweißen filzigen Härchen bedeckt. Die Flügeldecken sind lang, schmal, die Schultern in einem Beulchen vorragend, unter denselben ein wenig eingezogen, und hinter der Mitte wieder etwas bauchig vortretend und in eine eiförmige Spitze übergehend, walzenförmig, mit unordentlich, in Häufchen zusammengesellten schneeweißen Härchen besprengt, die jedoch, wiewohl einen undeutlichen Bogen unter der Schulter, und eine Querbinde vor der Spitze einigermaßen andeuten; übrigens sind sie der Länge nach nicht sehr tief, aber breit gekerbtgefurcht, so daß die Zwischenräume ziemlich schmal, und etwas erhöht erscheinen, auch sind sie mit

einzelnen, anliegenden, greisen Härchen dünne überkleidet.

Er scheint eine große Aehnlichkeit mit dem Pt. germanus F. zu haben, welcher aber doch verschieden seyn soll, auch sein Vorkommen in Deutschland bezweifelt wird.

14. Behaarter Bohrwalzenkäfer.
Pt. hirtellus.

Tab. CCLVIII.

Fig. a. A. Weibchen. B. Das Halsschild von hinten angesehen.

Länglich-eiförmig, rostbräunlich, die Fühler und Beine heller; das Halsschild fast kugelig, vor dem Hinterrande zusammengeschnürt, hinten mit vier starken, zugespitzten, gleichen Höckern; die Flügeldecken stark punktirt-gefurcht, dicht behaart und ungefleckt.

Weibchen: Länge 1⅓, Breite ⅔ Linien.

Ptinus hirtellus. Ziegler in litt.

Bei Berlin, in Häusern an feuchten Orten, aber selten. Auch in Oesterreich ist er gefunden worden.

Ich kenne nur das Weibchen Von den Weibchen des Pt. Fur und Latro unterscheidet es sich durch mindere Größe, verhältnißmäßig kürzere, breitere und gewölbtere Körperform, tiefere Punkte der Deckschildstreifen, durch viel längere Behaarung u. s. w. Vom Pt. Latro, mit dem es den Mangel der weißen Binden gemein hat, auch durch stärkere Fühler und Beine. Von beiden aber vorzüglich durch das Halsschild, welches kürzer, fast kugelig-gewölbt, mit aufgerichteten steifen Haaren dicht bedeckt, und mit drei tiefen Furchen versehen ist, zwischen welchen sich vier stark erhöhte, kegelförmig zugespitzte, gleich große Höcker erheben. Die Deckschilde sind mit langen, etwas feinern, greisgelblichen Haaren ziemlich dicht bedeckt, und aus tiefen, viereckigen Punkten bestehenden Längsstreifen durchzogen.

Das Männchen ist nach einer mir davon gemachten schriftlichen Mittheilung, dem Männchen des Latro überaus ähnlich, aber etwas kleiner und gedrungener, und ein wenig länger behaart.

---

15. Dünnhaariger Bohrwalzenkäfer. Pt. subpillosus.

Tab. CCLVIII.

Fig. c. C. Weibchen. D. Das Halsschild von hinten angesehen.

Länglich-eiförmig, rostroth, dünn behaart; die Fühler und Beine bleich rostgelb; das Halsschild kugelig, vor dem Hinterrande zusammengeschnürt, mit einer tiefen Längsfurche, und einer kürzern beiderseits, hinten mit vier Höckern, deren mittlerer stumpf; die Flügeldecken stark punktirt-gefurcht, an der Schulter ein paar weiße Fleckchen.

Länge 1 Linie.

Bei Berlin, in Gesellschaft mit dem Pt. pallipes.

Eine mit dem vorigen nahe verwandte Art, von der ich aber ebenfalls nur das Weibchen kenne.

Es ist aber fast nur halb so groß, von einer hellern, roströthlichen Farbe, die Fühler und Beine bleich rostgelb, und schlanker wie bei jenem. Das Halsschild hat vorne eine kugelige Gestalt, und ist hinten zusammengeschnürt, von starken Hohlpunkten rauh, die aber von steifen Härchen ziemlich versteckt sind; die Mitte des Rückens wird durch eine tiefe Furche getheilt, welcher beiderseits hinten, eine kürzere zur Seite steht, deren Zwischenräume sich in zwei stumpfe Höcker erheben, denen nach Außen beiderseits sich noch ein spitzigerer anschließt. Die Flügeldecken haben so ziemlich die gleiche, nur fast etwas kürzere Gestalt des vorigen, und sind auf gleiche Art grob punktirt-gefurcht, aber mit feinern, aufgerichteten Härchen dünne besetzt, und unter der Schulter mit einer kurzen Binde von zwei oder drei weißen Haarfleckchen geziert.

---

* 16. Kerbstreifiger Bohrwalzenkäfer. Pt. crenatus.

Tab. CCLVIII. Fig. e. E.

Fast kugelförmig, zimmetbraun, mit bräunlich-gelben Härchen bedeckt; das Halsschild fast viereckig, gewölbt, ganz hinten erst zusammengezogen, mit einer schwachen Mittellängsfurche, und einem stumpfen Höcker hinten am Außenrande; die Flügeldecken grob gekerbt-gefurcht und ungefleckt.

Länge 1¼, Breite 1 Linie.

Fabr. S. El. 1. p. 326. 8. — Gyl. In. Sv. 1. p. 309. ♀. — Illig. Käf. Pr. 1. p. 347. 6. Pt. minutus. Kugel. — Duftsch. Fn. Austr. 3. p. 67. 13. — Marsh. Ent. Brit. 1. p. 90. 29. Pt. Cerevisiae. — Pt. globosus. Malinowsky in litt.

In Oesterreich, Preußen und in andern Gegenden Deutschlands, lebt in Häusern, an alten

Sparrwerk oder Bretterwänden; auch habe ich ihn in meinem Hause öfter gefunden. Duftschmid fand ihn in Linz zu Hunderten an der Fabrikmauer in Spinnengeweben.

Die länglich-kugelförmige Gestalt der Deckschilde zeichnet diese Art aus. Die Farbe ist hell zimmtbraun, ganz einfarbig, da die Fühler und Beine kaum etwas heller sind. Der Kopf ist stark gesenkt; die Augen klein, schwarz, und stark netzartig. Die Fühler sind dünn, und erreichen kaum mehr als die halbe Körperlänge. Das Halsschild ist klein, fast viereckig, flach gewölbt, vorne breit und leicht gerundet, erst ganz hinten vor dem Hinterrande etwas gestutzt und zusammengezogen, und von greisgelben, steifen anliegenden Härchen so dicht bedeckt, daß kaum von der Punktirung darunter, etwas zu erkennen ist. In der Mitte zieht von dem Vorderrande an eine seichte Längsfurche nach hinten, und wo dieselbe aufhört, ist an beiden Seiten noch ein kurzer, doch wenig deutlicher Eindruck vorhanden, an dessen Außenseite ein stumpfes Höckerchen hervorbricht. Das Rückenschild ist rundlich, aber da es die Farbe der Flügeldecken hat, versteckt. Die Flügeldecken sind länglch-kugelförmig, stark gekerbt-gefurcht, die Zwischenräume sind breit, und

besonders nach Außen und gegen die Spitze etwas erhöht, und mit anliegenden greisen Härchen bedeckt.

Es scheint bei dieser Art der gewöhnliche Unterschied des Geschlechts im äußern Umrisse nicht statt zu finden, da ein dazu gehörendes Männchen von der Gestalt wie bei den übrigen Arten, noch nicht bemerkt worden ist.

Register.